



Gutachten zur Reakkreditierung des Kombinatorischen Bachelor-Studiengangs

Paket „Theologie, Philosophie“ mit den Teilstudiengängen

- **Evangelische Theologie**
- **Katholische Theologie**
- **Philosophie**

an der Bergischen Universität Wuppertal

Begehung am 13. und 14. Juli 2009

Gutachtergruppe:

Prof. Dr. Karl-Heinz Lembeck	Universität Würzburg, Institut für Philosophie
Prof. Dr. Martin Rothgangel	Universität Göttingen, Theologische Fakultät
Prof. Dr. Herbert A. Zwergel	Universität Kassel, Fakultät Erziehungswissenschaft/Humanwissenschaften
Thomas Gutknecht	Logos-Institut für Philosophische Praxis (Vertreter der Berufspraxis)

Vertreter der Kirchen gem. Beschluss der KMK vom 13.12.2007

Peter Bernards	Erzbistum Köln
Henning Boecker	Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche im Rheinland

Vertreter des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW (Beteiligung gem. § 11 LABG):

Volker Rennert	Landesprüfungsamt Nordrhein-Westfalen
-----------------------	---------------------------------------

Koordination:

Dr. Julia Zantopp	Geschäftsstelle AQAS
--------------------------	----------------------

I. **Beschluss**

Auf Basis des Berichts der Gutachterinnen und Gutachter und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 37. Sitzung vom 22. und 23. November 2009 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidung für die Teilstudiengänge im Paket „Theologie und Philosophie“ aus:

1. Der **Kombinatorische Bachelor-Studiengang** mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ an der Universität Wuppertal wird **reakkreditiert**.
2. Um die Durchführung des Verfahrens unter organisatorischen Aspekten zu ermöglichen, sind die in dem Studiengang vertretenen Teilstudiengänge in Pakete aufgeteilt worden.
3. Die Akkreditierungskommission stellt fest, dass die unter 4. aufgeführten Teilstudiengänge die Voraussetzungen erfüllen, um im Studiengang gewählt zu werden.
4. Die Reakkreditierung des Kombinatorischen Bachelor-Studiengangs an der Universität Wuppertal wird um die Teilstudiengänge „**Evangelische Theologie**“, „**Katholische Theologie**“ und „**Philosophie**“ unter Berücksichtigung der einschlägigen Beschlüsse des Akkreditierungsrates **mit Auflagen** erweitert.
5. Die Akkreditierungskommission beschließt die unten aufgeführten Auflagen und Empfehlungen unter Berücksichtigung der einschlägigen Beschlüsse des Akkreditierungsrates. Im Hinblick auf mögliche Auflagen und Empfehlungen, die den Kombinatorischen Bachelor-Studiengang als Ganzes betreffen, behält sich die Akkreditierungskommission eine Beschlussfassung vor, bis die Bewertungsberichte der Gutachter für die nachfolgenden Pakete vorliegen.
6. Die teilstudiengangsspezifischen Auflagen beziehen sich auf im Verfahren festgestellte Mängel hinsichtlich der Erfüllung von Qualitätsanforderungen unwesentlicher Art im Sinne des Beschlusses des Akkreditierungsrates „Entscheidungen der Akkreditierungsagenturen: Arten und Wirkungen“ i. d. F. vom 31.10.2008. Die Auflagen sind umzusetzen. Die **Umsetzung der Auflagen** ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens bis zum **31.12.2010** anzuzeigen.
7. Die Ergänzung der Akkreditierung erfolgt entsprechend der **Akkreditierungsfrist** für den Kombinatorischen Bachelor-Studiengang der Universität Wuppertal bis zum **30.9.2014**.

II. Übergreifende Empfehlungen für die Teilstudiengänge des Pakets

E.II Empfehlungen

- E.II.1 Auf der fachdidaktischen Mitarbeiterebene ist eine Stärkung für die Teilstudiengänge Evangelische Theologie und Katholische Theologie wünschenswert.
- E.II.2 Zur Unterstützung von Lehrenden und Studierenden bei der Verwaltung und Dokumentation von Prüfungen sollte eine Infrastruktur für ein transparentes Prüfungssystem geschaffen werden.
- E.II.2 Der Optionalbereich sollte systematisch weiterentwickelt werden hinsichtlich einer interdisziplinären Vernetzung der Angebote und der Ausrichtung auf verschiedene Berufsfelder. In geöffneten fachwissenschaftlichen Veranstaltungen sind die Unterschiede in den Zielsetzungen für Studierende des jeweiligen Studiengangs und für die des Optionalbereichs in der Lehrankündigung offen zu legen, den Studierenden transparent zu machen und hochschuldidaktisch zu berücksichtigen.

III. Teilstudiengang Evangelische Theologie

Der Teilstudiengang „Evangelische Theologie“ wird ohne teilstudiengangsspezifische Auflagen oder Empfehlungen akkreditiert.

IV. Teilstudiengangsspezifische Auflagen und Empfehlungen Katholische Theologie

A IV. Auflagen

- A IV 1. Es muss gewährleistet sein, dass die Fachdidaktik in der Katholischen Theologie in Lehre und Forschung abgesichert ist und angeboten wird. Zum Nachweis der Auflagenerfüllung muss die Universität einen Plan zum Aufbau forschungsgeleiteter fachdidaktischer Lehre vorlegen.
- A IV 2. Die Modulbeschreibungen sind zu überarbeiten und, auch im Blick auf ländergemeinsame Vorgaben, stärker kompetenzorientiert zu formulieren. In diesem Zusammenhang ist auch die Modulbeschreibung für das in den Optionalbereich ausgelagerte Praktikum hinsichtlich Inhalt und Zielsetzung zu überarbeiten.
- A IV 3. Der Umfang der „Grundkenntnisse Latein“ ist transparent darzulegen und in einer hochschulinternen Sprachprüfungsordnung zu dokumentieren.

V. Teilstudiengangsspezifische Empfehlung Philosophie

E V. Empfehlung

- E V.1 Die Anschlussfähigkeit für unterschiedliche Berufsfelder sollte durch erweiterte Angebote, z. B. im Optionalbereich, stärker akzentuiert werden.

Anmerkung zum Verfahren

Für die Bewertungen der studiengangübergreifenden Aspekte wird auf den Bericht der Gutachtergruppe zur ersten Stufe des Akkreditierungsverfahrens (Betrachtung des Modells) verwiesen. Die Gutachterinnen und Gutachter der im Paket „Naturwissenschaften“ zusammengefassten Teilstudiengänge machen darüber hinaus auf der Grundlage der Gespräche bei der Vor-Ort-Begehung zusätzliche Anmerkungen in den Kapiteln VI.2–VI.1.4.

VI. Studiengangübergreifende Aspekte

1. Allgemeine Informationen

Der Kombinatorische Bachelor-Studiengang umfasst eine Regelstudienzeit von sechs Semestern (180 LP) und gliedert sich in zwei Fächer (je 76 LP), einen Optionalbereich (18 LP) sowie die Bachelor-Thesis (10 LP). Das fachwissenschaftliche Curriculum der Teilstudiengänge soll sich jeweils folgendermaßen zusammensetzen: Grundlagenbereich (ca. 9 LP), Kernbereich (45 LP) und ein Wahlpflichtprofil „Vertiefung“ oder „Vermittlung“ (22 LP). Es ist Aufgabe der Fächer, den Studierenden die Fokussierung der verschiedenen Wahlpflichtangebote auf bestimmte Berufsfelder und Anwendungen transparent zu machen.

Der Optionalbereich gliedert sich in zwei frei kombinierbare Kompetenzfelder mit Modulen im Umfang von 12 LP oder 6 LP. Neben praktisch-instrumentalen Kompetenzen (z. B. Fremdsprachen und Medientechnologie) werden im Optionalbereich auch kommunikative Kompetenzen (Mediation, Konfliktmanagement, Vermittlungstechniken) und gesellschaftliche Kompetenzen im Sinne kultureller Bildung vermittelt. Alternativ kann das sogenannte „Didaktische Grundlagenstudium“ in den Fächern Deutsch oder Mathematik im Umfang von 18 LP absolviert werden, das auf das weiterführende Studium für das Grundschullehramt vorbereiten kann. Statt der Belegung von Modulen ist auch die Ableistung eines Praktikums möglich. Das Praktikum kann in allen denkbaren Berufsfeldern abgeleistet und zeitlich gesplittet werden.

Die Qualifikation für das Studium des Kombinatorischen Bachelor-Studiengangs wird in der Regel durch den erfolgreichen Abschluss einer auf das Studium vorbereitenden Schulbildung oder durch eine als gleichwertig anerkannte Vorbildung nachgewiesen (§ 49 Abs. 1 HG NRW). Für einzelne Teilstudiengänge (Lateinische Philologie, Katholische Theologie, Maschinenbau, Gestaltungstechnik, Musik, Kunst und Sport) bestehen zusätzliche Zugangsvoraussetzungen. Aufgrund der hohen Nachfrage sind einzelne Teilstudiengänge örtlich zulassungsbeschränkt. Dies betrifft derzeit die Folgenden: Anglistik/Amerikanistik, Biologie, Elemente der Mathematik, Germanistik, Geschichte, Pädagogik, Sozialwissenschaften, Evangelische Theologie, Katholische Theologie und Wirtschaftswissenschaft.

2. Studierbarkeit

Die Gesamtverantwortung für den Kombinatorischen Bachelor-Studiengang liegt bei der Universität als Ganzes. Entscheidungen, die die Teilstudiengänge betreffen, werden von den Fachbereichen und Veränderungen, die das Modell betreffen, von allen Fachbereichen getroffen. Dieser Prozess wird durch das Prorektorat Studium und Lehre moderiert und koordiniert. Zur Unterstützung des fachübergreifenden Optionalbereichs wurde ein Rektoratsbeauftragter eingesetzt. Die Verantwortlichkeiten für übergreifende Aktivitäten (Akkreditierung, Qualitätssicherung) liegt bei dem Prorektorat für Studium und Lehre. Mit Blick auf die Bedeutung des Kombinatorischen Bachelor-

Studiengangs für weiterführende (lehramtsbezogenen) Masterstudiengänge soll ein koordinierendes Gremium mit umfangreichen Entscheidungsbefugnissen eingerichtet werden.

Der Kombinatorische Bachelor-Studiengang ist überwiegend dezentral organisiert. Zentrale Beratungsangebote werden durch die Zentrale Studienberatung (Studieneffizienz und Karriereplanung), dem Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung und dem dort angegliederten Praktikumsbüro sowie den Mitarbeitern des Optionalbereichs abgedeckt. Um die Aktivitäten zur Internationalisierung zu bündeln, ist ein neues Prorektorat für Transfer und Internationales eingerichtet worden. Es gibt verschiedene Maßnahmen zur Integration ausländischer Studierender.

In allen Studiengängen gibt es spezielle Studienfachberater sowie ein Mentoren- und Tutorensystem sowie studentische Fachberater. Auslandsaufenthalte werden individuell sowie durch ERASMUS-Vereinbarungen unterstützt, die Anerkennung von Studienleistungen wird entsprechend flexibel gehandhabt.

Die Struktur des Kombinatorischen Bachelor-Studiengangs ist auf eine hohe Flexibilität ausgelegt, es gibt nur wenige Modulketten, in denen die Module zwingend aufeinander aufbauen. Im Durchschnitt umfasst ein Modul 9 LP, pro Semester müssen durchschnittlich 6 bis 7 Module belegt werden.

Die Verwaltung der Prüfungsdaten erfolgt in den Prüfungsausschüssen der jeweiligen Fachbereiche sowie unterstützend durch das zentrale Prüfungsamt. Die Prüfungsordnungen werden online zur Verfügung gestellt, dies erlaubt die Online-Anmeldung sowie die Abfrage des persönlichen Kontos. Die Prüfungsverwaltung wird um eine Selbstbedienungsfunktion erweitert. Dem Anspruch auf Nachteilsausgleich für behinderte Studierende hinsichtlich zeitlicher und formaler Vorgaben im Studium wird personell durch einen Beauftragten für Behindertenfragen Rechnung getragen.

Bewertung

Die Bergische Universität Wuppertal legt insgesamt ein umfangreiches und überzeugendes Konzept vor, mit dem die Studierbarkeit in dem kombinatorischen Studiengang gesichert werden soll. Hierbei verfolgt die Hochschule die Maßgabe eines interessen geleiteten Studiums. Es werden keine hochschulweiten Vorgaben zur Stundenplanung gemacht. Vielmehr werden Probleme, die sich bei der Kombination von Teilstudiengängen ergeben, individuell mit den Fächern besprochen. Aktuell wird für einführende Pflichtveranstaltungen (z. B. in der Pädagogik) mit Blick auf das Lehrangebot häufig gewählter Kombinationen ein Korridor festgelegt, so dass zumindest für den Pflichtbereich Überschneidungsfreiheit geboten werden soll.

Fachliche Beratungsinstanzen sind vorhanden, darüber hinaus werden zu studentischen Unterstützung Einführungs- und Orientierungstutorien durch das Rektorat finanziell gefördert und in allen Fächern angeboten. Die Gutachter begrüßen dies, legen aber nahe, dass eine systematische Entwicklung für das Tutoriensystem angestrebt werden sollte, damit über die Einführungsveranstaltungen hinaus auch Fachtutorien finanziert werden können.

Hinsichtlich der Prüfungsdichte geben die Fächer Auskunft, dass daran gearbeitet wird, vermehrt vom kleinteiligen Prüfen im Sinne von Prüfungsvorleistungen bzw. Teilprüfungen abzugehen zu Gunsten einer umfassenderen Modulabschlussprüfung (dies betrifft vor allem die Philosophie). Dieses Vorgehen wird seitens der Gutachter sehr begrüßt.

Hinsichtlich der Prüfungsadministration sehen die Gutachter noch Optimierungsbedarf. Die Studierenden sind gehalten die Modulbescheinigungen selbständig zu sammeln und dann zur zentralen Erfassung in das Prüfungsamt zu geben. Zur Unterstützung von Lehrenden und Studierenden bei der Dokumentation und Verwaltung von Prüfungen sollte eine Infrastruktur für eine transparente Prüfungsverwaltung geschaffen werden.

Das Bewusstsein hinsichtlich der Anforderungen an Mobilität und Durchlässigkeit in gestuften Studiengängen ist seitens der Hochschule groß. Um Studierenden den Wechsel in Mehrfächerstudiengängen zunächst im Inland zu ermöglichen, besteht landeseinheitlicher Koordinationsbedarf (z. B. Curriculare Vorgaben für die Lehramtsausbildung in Rheinland-Pfalz). Die Hochschule bemüht sich, Leistungen nach inhaltlichen Gesichtspunkten anzuerkennen und keine 1:1 Abbildung vorauszusetzen. Hinsichtlich eines internationalen Austausches sollen die Studierenden ermutigt werden, bestehende Partnerschaften sollen hochschulweit neu aufgelegt und gestärkt werden. Wünschenswert seitens der Gutachter wäre es, den Studierenden finanzielle Unterstützungsprogramme zur Ermöglichung von Auslandssemestern zu bieten.

3. Qualitätssicherung

Ein wesentliches Steuerungsinstrument für den Kombinatorischen Bachelor-Studiengang stellen die Qualitätssicherungsmaßnahmen dar, die von den Mitarbeitern des Projekts QSL als Service der Fachbereiche angeboten werden und dort mit den Verantwortlichen gemeinsam durchgeführt werden.

Die Hochschule hat sich im Bereich der Lehre als Qualitätsziel gesetzt, die Studierbarkeit und Marktgängigkeit ihrer Studienangebote sicherzustellen. Seit 2002 existiert ein hochschulweit einheitliches Evaluationsverfahren. Die Verantwortung für die Durchführung liegt bei den Fachbereichen, die Maßnahmen werden jedoch vom Prorektorat für Studium und Lehre koordiniert und unterstützt. Die Qualitätssicherung von Studium und Lehre ist in einem dreistufigen Evaluationsverfahren organisiert, welches von der Service-Einrichtung QSL (Qualitätssicherung und Evaluation von Studium und Lehre) unterstützt wird. Im Rahmen der qualitätssichernden Maßnahmen wird Wert darauf gelegt, dass ein Austausch zwischen Lehrenden und Lernenden stattfindet.

Die Verteilung der Mittel für Tutorien erfolgt zentral durch eine Kommission. Für Tutorinnen und Tutoren wird hochschulweit ein Schulungs- und Weiterbildungsprogramm seitens der Qualitätssicherung und Evaluation von Studium und Lehre (QSL) angeboten. Veranstaltungen zur hochschuldidaktischen Weiterbildung können die Lehrenden auf freiwilliger Basis beim Zentrum für Graduiertenstudien an der Universität Wuppertal oder über das NRW-weite hochschuldidaktische Qualifizierungsprogramm „Professionelle Lehrkompetenz für die Hochschule“ erhalten. Hinsichtlich des Einsatzes moderner Medien kann das Zentrum für Informations- und Medienverarbeitung (ZIM) in Anspruch genommen werden. Ein hochschulweites Gender-Konzept liegt vor.

Alle Fächer geben an, die Qualitätssicherung im Rahmen der hochschulweiten Leitlinien zu betreiben.

4. Berufsfeldorientierung

Der Kombinatorische Bachelor-Studiengang zielt auf Berufsfelder und Positionen, die eine hohe Vermittlungskompetenz verlangen, dies kann von der Schulungsleiterin in Technologieunternehmen bis zum Public Relations Manager in nicht-staatlichen Organisationen reichen. Bei der Benennung der Berufsfelder bezieht sich die Hochschule auf länger zurückliegende Absolventenstudien, die eine hohe berufliche Mobilität belegen. Wesentliche Impulse zur Erschließung neuer Berufsfelder werden von den Fächern erwartet, auf dieser Ebene sind in der Regel auch Vertreter der Praxis beteiligt. Durch unmittelbare Berufspraxiskontakte sind z. B. neue Angebote für den Optionalbereich oder neue Studiengänge (vor allem im Bereich Wirtschaftsingenieur) entstanden.

Eine erste Absolventenbefragung ist im Wintersemester 2008/09 geplant, erste Einschätzungen und Rückmeldungen von Absolventinnen und Absolventen werden zunächst auf Ebene der Teilstudiengänge erwartet.

Bewertung

Die Studierenden werden zum wissenschaftlichen Arbeiten befähigt. Der Studiengang enthält seitens der Fächer wesentlich (eo ipso) allgemeine Elemente zur Berufsbefähigung der Studierenden. Dennoch könnte die Hochschule im Rahmen des prinzipiell Sinnvollen (vgl. für die Philosophie besonders 4.3.4) absehbare Anforderungen möglicher Berufsfelder in die Befähigung und Entwicklung der Studierenden „begleitend“ einbeziehen und dazu auch Vertreter der für Absolventen allgemein interessanten Berufsfelder konsultieren.

5. Ressourcen

Personell: Der Fachbereich A steht vor der Herausforderung, einige besonders aus- bzw. überlastete Teilstudiengänge organisieren zu müssen. Um die Situation speziell für die philologischen Fächer verbessern zu können, wurden Lektorenstellen neu besetzt, vermehrt Lehraufträge vergeben bzw. generell Lehrkräfte neu eingestellt.

Sächlich: Die verfügbaren Arbeitsplätze sollen verdoppelt werden, hierzu soll der CIP-Raum neu ausgestattet und renoviert werden. Um die Raumnutzungskapazitäten erhöhen zu können, werden zwei Seminarräume umgebaut. Ein großer Teil der Studienbeiträge wird für die Finanzierung von Tutorien bzw. Hilfskraftstellen verwendet.

Im Jahr 2008 stand dem Fachbereich A (inkl. Überträge aus dem Vorjahr) ein Gesamtbudget von 7.785.626,80 € zur Verfügung. Die Finanzkommission ermittelt den Bedarf der Fächer und regelt die Verteilung, besondere Berücksichtigung finden Überlastfächer wie Germanistik/Anglistik /Amerikanistik; ein definierter Verteilungsschlüssel existiert nicht.

Bewertung

Innerhalb des Fachbereichs A ist zu überlegen, ob der Spielraum ausreichender Mittelausstattung (insbesondere geschaffen durch die Studienbeitragsmittel) nicht dazu genutzt werden sollte, Anreize für Förderprogramme von Lehre und Forschung sowie strukturelle Verbesserungen in den Teilstudiengängen des Fachbereichs zu setzen. Mit den QSL-Stellen ist der Fachbereich auf einem Weg, der weiter beschritten werden sollte.

VII. Zu den einzelnen Teilstudiengängen:

1. Evangelische Theologie

1.1 Profil und Ziele Evangelische Theologie

Im Studium geht es darum, die in den fünf Disziplinen Altes Testament, Neues Testament, Kirchen-, Theologie- und Religionsgeschichte, Systematische Theologie, Religionspädagogik sowie Christentum und Gesellschaft /Kultur behandelten Inhalte kennen zu lernen, deren spezifische Fragestellungen zu erfassen und eigenständig anwenden zu lernen und die auf diesem Wege gewonnenen Aspekte so zu bündeln, dass die/der Studierende zu eigenständigen theologischen Urteilen befähigt wird – es geht um den Erwerb theologischer und der Vorbereitung von religi-onspädagogischer bzw. fachdidaktischer Kompetenz.

Folgende Teilkompetenzen sind dabei besonders im Blick: fachwissenschaftliche Kompetenz, Rollen- bzw. Selbstreflexionskompetenz, Gestaltungskompetenz, Dialog- und Diskurskompetenz, Entwicklungskompetenz.

Die Absolventen/innen des Bachelor-Studiengangs sind nahezu ausschließlich Lehramtskandidaten/innen; deshalb orientiert sich die Ausbildung an diesem Profil. Vertreter des Fachs sind an der Entwicklung von KMK-Strukturpapieren sowie überregional an der Weiterentwicklung von curricula- ren Standards und fachspezifischen Kompetenzprofilen beteiligt.

Das Fach unterhält einen Kooperationsvertrag mit der Kirchlichen Hochschule Wuppertal, allerdings nutzen relativ wenig Studierende das Angebot.

Bewertung

Die Ziele des Studiengangs sind überzeugend an den entsprechenden Vorgaben der KMK sowie EKD ausgerichtet, tragen zur wissenschaftlichen und beruflichen Befähigung insbesondere ange- hender ReligionslehrerInnen bei und fügen sich auch konsistent in das Lehr- und Forschungsprofil der Fakultät ein.

1.2 Curriculum Evangelische Theologie

Der Aufbau des Faches folgt den üblichen Disziplinen der Evangelischen Theologie. Die Fächer Altes und Neues Testament behandeln die Vor- und Frühgeschichte des Christentums, die Kir- chengeschichte den gesamten Verlauf der Christentumsgeschichte im Kontext der allgemeinen Geschichte, die Systematische Theologie behandelt die kategorialen Grundlagen im Rahmen der Religionsphilosophie, Dogmatik und Ethik.

Die Religionspädagogik widmet sich den Praxisfeldern christlichen Glaubens und Handelns. Schließlich wird ein kulturwissenschaftliches Modul zu gesellschaftsbezogenen Themen angeboten.

Alle Module umfassen 8 SWS/12 LP, bis auf die Module „Altes Testament“ und „Christentum und Kultur/ Gesellschaft“, welche beide mit 15 LP verrechnet werden.

Insgesamt legt das Fach großen Wert auf zeitliche Flexibilität, um den Studierenden eine hohe An- passungsvariabilität hinsichtlich der Kombinierbarkeit des zweiten Fachs zu ermöglichen.

Das Fach bietet fest institutionalisierte Veranstaltungen für den Optionalbereich, Kompetenzfeld V, an. Darüber hinaus sind einige Veranstaltungen für Studierende der Philosophie geöffnet, punktuell werden auch Angebote für die Fächer Geschichte und Katholische Theologie gemacht.

Bewertung

Das Curriculum ist in inhaltlicher Hinsicht schlüssig gestaltet, in didaktischer Hinsicht stringent auf- gebaut und zeichnet sich zudem durch seine flexible Organisation aus. Es schließt sowohl die Ver- mittlung von fach- sowie fachübergreifenden Wissen als auch den Aufbau von methodischen, sys- tematischen und kommunikativen Kompetenzen ein.

Der Studiengang ist auf vorzügliche Weise modularisiert, die Module sind vollständig im Modul- handbuch dokumentiert und die Modulprüfungen sind angemessen im Blick auf die angestrebten Kompetenzen.

Die Lernergebnisse der Module sind an den Gesamtzielen des Studienganges orientiert und ent- sprechen dem im Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse skizzierten Profil für Bachelorabschlüsse.

1.3 Studierbarkeit Evangelische Theologie

Studierendenbefragungen haben ergeben, dass der Teilstudiengang gut studierbar und der Work- load angemessen angesetzt ist, dies konnte auch in dem Gespräch mit Studierenden bestätigt wer- den. Die Modulabschlussprüfungen erfolgen i. d. Regel über schriftliche Prüfungen (Hausarbeit,

Klausur). Seitens des Fachs gibt es verschiedene Instrumente, um den Studierenden Hilfestellung bei der Studienorganisation zu leisten, u. a. Newsletter.

1.4 Berufsfeldorientierung Evangelische Theologie

Der B.A.-Abschluss soll eine Vorbereitung auf vielfältige berufliche Einsatzmöglichkeiten z. B. Referenten- und Management-Funktionen in Kirche, Diakonie und Seelsorge, in Wirtschaft und Politik, in Bildungseinrichtungen, in Kultur und Kunst, im Journalismus und in sozialen Bereichen bieten. Dazu gehören auch die Berufsfelder Lektorat, Bibliothekswesen, Verlage mit theologischer oder religionswissenschaftlicher Ausrichtung. Darüber hinaus ist der B.A. Studiengang eine Voraussetzung für die Zulassung zum lehramtsbezogenen Masterstudiengang, den ca. 80 % der Studierenden anstreben.

Jenseits des Curriculums unterhält das Fach institutionalisierte Kontakte / regelmäßige Veranstaltungen mit der Wirtschaft (z. B. Charisma-Projekt), darüber hinaus gibt es einen regelmäßigen Austausch mit Fachseminarleitungen, mit dem Ziel, die erste und zweite Ausbildungsphase stärker miteinander zu verbinden.

1.5 Ressourcen Evangelische Theologie

Personell: Der Fachbereich A steht vor der Herausforderung, einige besonders aus- bzw. überlastete Teilstudiengänge organisieren zu müssen. Um die Situation speziell für die philologischen Fächer verbessern zu können, wurden Lektorenstellen neu besetzt, vermehrt Lehraufträge vergeben bzw. generell Lehrkräfte neu eingestellt.

Sächlich: Die verfügbaren Arbeitsplätze sollen verdoppelt werden, hierzu soll der CIP-Raum neu ausgestattet und renoviert werden. Um die Raumnutzungskapazitäten erhöhen zu können, werden zwei Seminarräume umgebaut. Ein großer Teil der Studienbeiträge wird für die Finanzierung von Tutorien bzw. Hilfskraftstellen verwendet.

Im Jahr 2008 stand dem Fachbereich A (inkl. Überträge aus dem Vorjahr) ein Gesamtbudget von 7.785.626,80 € zur Verfügung. Die Finanzkommission ermittelt den Bedarf der Fächer und regelt die Verteilung, besondere Berücksichtigung finden Überlastfächer wie Germanistik / Anglistik / Amerikanistik; ein definierter Verteilungsschlüssel existiert nicht.

Evangelische Theologie: Im Fach stehen fünf hauptamtlich Lehrende zur Verfügung, die ein Deputat in Höhe von 32 SWS leisten. Die wissenschaftliche Mitarbeiterstelle ist vorübergehend befristet besetzt (4 SWS). Die Wiederbesetzung auslaufender oder frei werdender Stellen ist beabsichtigt. Darüber hinaus wird die Fachdidaktik regelmäßig über einen besoldeten Lehrauftrag abgedeckt, sowie weitere unbesoldete Lehraufträge für unterschiedliche Themenbereiche vergeben.

Bewertung

Zwar ist die Durchführung des Teilstudienganges auch bedingt durch Lehraufträge abgesichert, jedoch besteht ungeachtet dessen ein konkreter personeller Engpass in der Fachdidaktik. Gespräche im Verlauf der Begehung haben ergeben, dass eine hohe Prüfungsbelastung in der Fachdidaktik herrscht und eine zusätzliche wissenschaftliche fachdidaktische Mitarbeiterstelle wünschenswert wäre, weil dies zur notwendigen Entlastung in der Lehre beiträgt.

In Anbetracht der oben geplanten Maßnahmen ist die sonstige personelle, sachliche und räumliche Ausstattung für die Durchführung des Teilstudienganges als ausreichend einzuschätzen

2. Katholische Theologie

2.1 Profil und Ziele Katholische Theologie

Im B.A.-Studium sollen vertiefte Grundinformationen über Theologie und Kirche vermittelt werden, in die Methoden und Techniken wissenschaftlichen Arbeitens eingeführt werden sowie in Theorie und Praxis zentrale Felder der Beziehungen zwischen Theologie, Kirche und Gesellschaft vorgestellt werden. Darüber hinaus soll zur kritischen Verantwortung der wesentlichen Aussagen von Schrift und Tradition angeleitet werden. Eine Schwerpunktsetzung ist in den Bereichen „Biblischer und Systematischer Theologie“ erfolgt, die Umsetzung eines fachdidaktischen Schwerpunktes soll erfolgen, sobald eine entsprechende Professur besetzt ist.

Das Fach Katholische Theologie legt Wert auf die Förderung der christlichen Ökumene sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den Fächern.

Auf KMK-Ebene werden zurzeit Vorgaben erarbeitet, wie die Qualifikationen und Zielsetzungen, die im Rahmen der Katholischen Theologie vermittelt bzw. erreicht werden sollen, curricular ausgestaltet werden sollen. Lehrende des Faches sind an diesem Prozess beteiligt, der zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen ist.

Mit Blick auf die gestufte Lehramtsausbildung beansprucht das Fach für sich gegenüber Theologien anderer Hochschulen einen deutlichen Vorsprung, an Praxisorientierung, was mit Erfahrungen eines Symposiums mit in der zweiten Ausbildungsphase tätigen Fachleitern begründet wird.

Die Universität Wuppertal bietet den Abschluss Katholische Religionslehre Master of Education für das Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen sowie den entsprechenden Jahrgangsstufen der Gesamtschulen an. Der Master of Education für das Lehramt an Gymnasien in diesem Unterrichtsfach kann in Wuppertal derzeit nicht erworben werden. Bei diesem Studienziel ist nach dem B.A.-Abschluss der Wechsel an eine andere Universität notwendig. Der Abschluss für das Lehramt an Gymnasien setzt neben den Lateinkenntnissen im Umfang des Latinums auch Grundkenntnisse in Griechisch voraus.

Bewertung

Die Ziele des Studiengangs überzeugend und transparent dargelegt, sie orientieren sich an wissenschaftsadäquaten fachlichen und überfachlichen Bildungszielen, die dem im Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse formulierten Qualifikationsniveau des entsprechenden Abschlussgrads adäquat sind.

Besonders in intensive fachliche und personale Kommunikationssituation im Teilstudiengang lässt einen Beitrag zur wissenschaftlichen Befähigung sowie zur Berufsbefähigung der Studierenden sowie zur bürgerschaftlichen Teilhabe erwarten. Darin steht das Profil des Studiengangs mit dem Profil der Hochschule im Einklang. Für die Einlösung des formulierten Anspruchs der Hochschule: Qualitätssicherung durch Verknüpfung von Lehre und Forschung bedarf es einer Stärkung der Forschungsressourcen (s.u.).

2.2 Curriculum Katholische Theologie

Das Curriculum umfasst acht Module. Davon haben drei grundlegenden, drei aufbauenden und zwei vertiefenden Charakter. Gemäß dem fachwissenschaftlichen Schwerpunkt der bestehenden Professuren sind ein Vertiefungsmodul in der biblischen und ein Vertiefungsmodul in der systematischen Theologie zu studieren. Im Rahmen des ersten Studienjahrs sind die Module „Grundkurs“ (8 LP), „Methoden“ (8 LP) und „Historische Theologie“ (7 LP) zu absolvieren. Im zweiten und dritten Studienjahr wird neben den Vertiefungsmodulen (insgesamt je 20 LP) das Modul „Praktische Theologie“ (13 LP) absolviert.

Zulassungsvoraussetzungen für das Studium der Katholischen Theologie sind Kenntnisse in Latein. Sofern die Kenntnisse nicht bei der Zulassung nachgewiesen werden, können diese im Umfang von mindestens 6 Leistungspunkten oder durch äquivalente Leistungen nachgewiesen werden. Der Nachweise ist bis zur Anmeldung zur ersten Modulabschlussprüfung eines Vertiefungsmoduls vorzulegen.

Bewertung

Das Curriculum ist inhaltlich stimmig und pädagogisch/didaktisch sinnvoll aufgebaut. Es umfasst die Vermittlung von Fach- und fachübergreifendem Wissen sowie methodischen, systematischen und kommunikativen Kompetenzen und ist zielführend im Hinblick auf die zuvor definierten Bildungsziele. Eine Modularisierung ist durchgängig realisiert; die Zuweisung von ECTS ist angemessen und spiegelt angemessen den workload.

Die einzelnen Module sind im Modulhandbuch vollständig dokumentiert, die Orientierung der Lernergebnisse der einzelnen Module an den Gesamtzielen des Studiengangs ist, unter den gegebenen Belastungen und Balancierungen des Lehrangebots bei knappen Ressourcen, durchgängig gewahrt; dass sich, wie im Gespräch deutlich geworden, die Lehrenden dieser Situation bewusst sind, trägt auch dazu bei, dass durch diese reflexive und selbstkritische Haltung die übergeordneten Ziele nicht aus dem Blick geraten.

Überarbeitungsbedürftig ist die Modulbeschreibung des in den Optionalbereich ausgelagerten Praktikums hinsichtlich Zielsetzung, Bedingungen der Durchführung, Art der Begleitung und vor allem hinsichtlich der angezielten Kompetenzen, auch über den schulisch-unterrichtlichen Bereich hinaus.

Der Umfang der „**Grundkenntnisse Latein**“ ist transparent darzulegen und in einer hochschulinternen Sprachprüfungsordnung zu dokumentieren damit die erwarteten Leistungen für Studierende abschätzbar sind – auch hinsichtlich einer persönlichen Vorbereitung (Auflage).

Da die Modulbeschreibungen selbst gegenüber einer bisher stärker fachsystematisch orientierten Modulbeschreibung mit dem Ziel einer stärkeren Kompetenzorientierung überarbeitungsbedürftig sind – der Prozess ist bereits im Gange –, sind Aussagen über die angemessene Überprüfung dieser Kompetenzen in den Modulprüfungen nur begrenzt möglich.

Die **Modulbeschreibungen** sind zu überarbeiten und, auch im Blick auf ländergemeinsame Vorgaben, stärker kompetenzorientiert zu formulieren. In diesem Zusammenhang ist auch die Modulbeschreibung für das in den Optionalbereich ausgelagerte Praktikum hinsichtlich Inhalt und Zielsetzung zu überarbeiten (Auflage).

Insgesamt entsprechen aber die im Modulhandbuch dargestellten Lernergebnisse dem im Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse skizzierten Profil für Bachelorabschlüsse.

2.3 Studierbarkeit Katholische Theologie

Das Fach hält neben den hochschulweiten Maßnahmen wie Einführungs- und Orientierungsveranstaltungen auch fachspezifische Instrumente, wie z. B. Informationsbroschüre, Lehrbuchreihe,... vor. Die Lernplattform „Moodle“ wird durch die Studierenden intensiv genutzt. Die Art und Weise der Prüfungen, die auf Modulteilkomponenten bezogen sind, werden durch die Modulbeauftragten im Rahmen der möglichen Bandbreite festgelegt. Die Modulabschlussprüfungen erfolgen in der Regel durch mündliche Prüfungen im Umfang von 20 – bis zu 45 Minuten. Zwei Modulabschlussprüfungen werden in den Modulen „Biblische Theologie I“ und „Systematische Theologie II“ je in Form einer vierstündigen Klausur durchgeführt.

Bewertung

Da derzeit die ersten Studierenden den BA-Teilstudiengang abschließen, können belastbare Aussagen erst über einen anstehenden Evaluationsprozess gemacht werden. Es wird hinsichtlich der

Studierbarkeit dabei besonders darauf zu achten sein, ob die gegenwärtigen positiven Erfahrungen mit den unterschiedlichen Umfängen der Modulabschlussprüfungen auch unter größeren Zahlen weiter gemacht werden.

Da ein erheblicher Teil des Lehrangebots über Lehrbeauftragte abgedeckt wird, ist darauf zu achten, dass das Verhältnis von das Semester durchlaufenden Lehrveranstaltungen und Kompaktveranstaltungen – häufig die einzig mögliche Angebotsform bei auswärtigen Lehrbeauftragten – ausgewogen ist. Kompaktveranstaltungen erleichtern zwar die Studierbarkeit mehrerer Teilstudiengänge, ein Ausweichen eines Teilstudiengangs auf überwiegend Kompaktveranstaltungen hat aber auch Auswirkungen auf den interdisziplinären Diskurs und auf die Präsenz im universitären Alltag.

2.4 Berufsfeldorientierung Katholische Theologie

Der B.A.-Abschluss bildet die Basis für Masterstudiengänge in disziplinär oder interdisziplinär angelegten Studiengängen sowie für die Masterstudiengänge in der gestuften Lehrerbildung der unterschiedlichen Schulformen (Master of Education). Er bietet darüber hinaus auch eine Vorbereitung auf vielfältige berufliche Einsatzmöglichkeiten z. B. in Referenten- und Management-Funktionen in Wirtschaft und Politik, Bildungseinrichtungen, in Kultur und Kunst, im Journalismus, Tourismus oder in sozialen Bereichen.

Bewertung

Die Berufsfeldorientierung des Lehrangebots, vor allem im Sinne der Polyvalenz, kommt prima facie in den an den klassischen theologischen Bereiche orientierten Modulbeschreibungen nicht so stark zum Ausdruck, ist aber in der durchgängigen Orientierung dieser theologischen Bereiche an gesellschaftlichen Problemen und durch die zahlreichen Lehrbeauftragten aus verschiedensten Bereichen einer beruflichen Praxis gut fundiert.

2.5 Ressourcen Katholische Theologie

Im Fach gibt es zurzeit nur zwei besetzte Dauerstellen (eine W2-Professur ohne Ausstattung und eine Akademische Ratsstelle), die ein Deputat in Höhe von 18 SWS leisten. Es befinden sich zwei Stellen (eine W3-Professur (9 SWS) und eine wissenschaftliche Mitarbeiterstelle (4 SWS) im Ausschreibungsverfahren. Aufgrund der derzeitigen personellen Situation ist das Fach zunehmend auf Lehrbeauftragte angewiesen, so gab es im Sommersemester 2008 insgesamt sieben Lehraufträge in den folgenden Bereichen: Altes Testament, Kirchengeschichte, Religionspädagogik, Kirchenrecht, und Theologische Ethik.

Für das Fach Philosophie werden Lehrangebote im Umfang von 8 SWS vorgehalten, aus dem Fach Geschichte werden Lehrleistungen im Umfang von 2 SWS importiert.

Bewertung

Durch die Überlast des Teilstudienganges sind die hauptamtlich zur Forschung verpflichteten Lehrenden – so auch das Gesprächsergebnis vor Ort – nur unter erheblichen persönlichen Zusatzbelastungen in der Lage, Forschung zu betreiben (vgl. Prof. Böhnke: DFG-Projekt [inkl. A 13-Stelle]: „Gemeindeleitung durch Laien“). Hier ist eine Korrektur der Einschätzung der Hochschulleitung – ebenfalls im Gespräch geäußert – erforderlich, Theologie werde für sie nicht als Forschungsstärke gesehen, da hier der Fokus auf dem Lehramt liege. Auch für eine qualifizierte und zukunftsfähige Lehramtsausbildung braucht es eine Verankerung in Forschung. Dies gilt für die bereits etablierten Bereiche des Teilstudienganges, vor allem aber auch für die geforderte fachdidaktische Professur. Die geforderte Verknüpfung von Lehre und Forschung ist auch in der Fachdidaktik durch Lehraufträge allein nicht zu sichern.

Es muss gewährleistet sein, dass die Fachdidaktik in der Katholischen Theologie in Lehre und Forschung abgesichert ist und angeboten wird. Zum Nachweis der Auflagenerfüllung muss die Universität einen Plan zum Aufbau forschungsgeliteter fachdidaktischer Lehre vorlegen (Auflage).

Es wird unter den Bedingungen der gegenwärtigen Ressourcen fast das gesamte Lehrdeputat für das Studienangebot des BA-Teilstudienganges abgerufen (zugleich Bedienung von zwei neben dem BA noch anzubietenden Studienverläufen: LPO 1996, LPO 2003). Für eine qualitative Absicherung des nachfolgenden M.Ed. stehen damit kaum Ressourcen zur Verfügung, auch wenn zum „Master“ noch keine Erfahrungen vorliegen. Auch unter dieser Hinsicht ist eine fachdidaktische Professur dringendst erforderlich; diese könnte im BA-Teilstudiengang eine breitere Berufsfeldorientierung (über das Lehramt hinaus) unterstützen (Vermittlungskompetenzen in praktisch-theologischen Berufsfeldern, auch durch ein Angebot im Optionalbereich, welches derzeit seitens des Teilstudienganges unterbleiben muss), im Verbund mit den anderen Professuren Forschungskapazitäten stärken und im Blick auf das folgende M.Ed. Studium Lehrkapazität sichern. Die Einrichtung einer fachdidaktischen Professur im Teilstudiengang Katholische Theologie entspräche auch den Zielen des Landes, den M.Ed.-Studiengang Grundschule und Haupt- und Realschule auf zwei Jahre aufzustocken.

Hinsichtlich der Ressourcenfrage sollte geprüft werden, ob der bei gegebener Überlast relativ hohe Lehrexport in die Philosophie nicht durch einen entsprechenden Lehrimport (z. B. im Bereich Religionsphilosophie) ausgeglichen werden sollte.

Angesichts des gegenwärtig nur durch das grenzwertig belastete Engagement des Lehrkörpers qualitativ wie quantitativ gesicherte Lehrangebot des Teilstudiengangs braucht dringendst die Bereitstellung der geforderten Ressource, um für den Akkreditierungszeitraum als personell gesichert ausgestattet zu gelten.

2.6 Zusammenfassende Bewertung Katholische Theologie

Der BA-Teilstudiengang Katholische Theologie entspricht den fachlichen Anforderungen. Um diese statt einer Basis in Überlast und grenzwertiger Belastung der Lehrenden anschlussfähig strukturell zu sichern, braucht es aber die Bereitstellung der geforderten Ressourcen, dies auch im Blick auf ein nachfolgendes M.Ed.-Angebot. Insgesamt aber entspricht der Teilstudiengang von Konzeption und Zielorientierung her den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse sowie den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen.

3. Philosophie

3.1 Profil und Ziele Philosophie

Zentrales Ziel des Teilstudiengangs im Rahmen des Kombinatorischen Bachelor-Studiengangs ist, in die Hauptfragen, -gegenstände und -methoden der abendländischen Philosophie in adäquater systematischer Breite und historischer Tiefe einzuführen. Neben dem inhaltlichen Wissensgewinn sollen die Studierenden hinsichtlich des selbständigen Denkens, Schreibens und Diskutierens gefördert werden. Darüber hinaus steht die Stärkung der Problemerkennungs- und Problemlösungskompetenzen im Fokus mit dem Ziel wissenschaftliche Arbeit mit kritischer Reflexion zu verbinden.

Bewertung

Profil und Ziele des Studiengangs entsprechen den Anforderungen, die an ein grundständiges Studium des Faches Philosophie zu stellen sind. Namentlich mit dem Modell der gleichgewichtigen Kombination mit einem anderen Fach wird dem Selbstverständnis der Philosophie beispielhaft entsprochen, demzufolge sie auch als eine integrative, sowohl kritisch begleitende wie begründende metawissenschaftliche Orientierungsdisziplin im Kanon der Einzelwissenschaften fungiert. Dieses Selbstverständnis wird im Hinblick auf systematische und historische Dimensionen trotz begrenzter Ausstattung des Instituts bestmöglich vermittelt.

Dieses Studiengangsprofil zielt jedoch nicht allein darauf ab, einen neutralen Kenntnisstand zur Wissens- und Wissenschaftskultur unserer Gesellschaft zu vermitteln; es dient dabei insbes. und in weit intensiverer Form, als dies Einzelwissenschaften vermögen, der Formung einer selbständigen, kritischen Persönlichkeit des/der Studierenden.

Wie das besagte Selbstverständnis des Faches bereits nahelegt, fügt sich das Ausbildungsziel in allen seinen Dimensionen daher nicht nur gut in das Lehr- und Forschungsprofil der Universität, sondern liefert selbst einen ganz erheblichen Beitrag zu dessen Ausgestaltung.

3.2 Curriculum Philosophie

Das Curriculum umfasst acht Module, das Verhältnis von Pflicht zu Wahlpflicht beträgt drei zu eins. In den ersten beiden Studienjahren sind je drei Module zu belegen, im letzten Studienjahr sind zwei Module zu absolvieren sowie die Abschlussarbeit.

Neben einem Einführungsmodul und einem Modul zu Methoden philosophischen Fragens und Forschens, soll ein Überblick über die systematischen Hauptgebiete der Philosophie gegeben werden. Die

verschiedenen Bereiche theoretischer Philosophie bzw. praktischer Philosophie werden im Umfang von je zwei Modulen behandelt. Im zweiten Studienjahr ist das Modul, welches zur praktischen bzw. theoretischen Philosophie studiert wurde, mit einer 15-seitigen Hausarbeit abzuschließen. Dies dient der Vorbereitung auf die Bachelor-Thesis oder als schriftliche Hauptleistung im Fach.

Der Wahlpflichtbereich – hier sind zwei Module zu wählen - ist zum einen an die Forschungsschwerpunkte der Wuppertaler Philosophie ausgerichtet und zum anderen stehen – für diejenigen, die ein Lehramtsstudium anstreben, zwei lehramtsspezifische Module zur Option.

Bis auf die lehramtsspezifischen Module weisen alle Module die gleiche Struktur auf: Grundlegung, Textarbeit und Spezifizierung und/oder Vertiefung, in der Regel werden 9 LP vergeben.

Bewertung

Das Curriculum ist stringent organisiert und dennoch offen genug, um auf äußere Zwänge (bspw. Vorgaben des zweiten Studienfaches) flexibel reagieren zu können. Gute Studierbarkeit ist somit, auch nach Auskunft der Studierenden selbst, jederzeit gewährleistet

Formal entspricht der Aufbau des Studiengangs den Anforderungen an ein überschaubares, modularisiertes Studium. Die Modulhandbücher sind hilfreich, um eine gute Anfangs- und Fortschrittsorientierung seitens der Studierenden zu ermöglichen. Die begleitenden Modulprüfungen gewährleisten eine regelmäßige Kontrolle der Studienfortschritte, wobei in der Tat die Absicht, die Anzahl der Prüfungen zu reduzieren, plausibel und begrüßenswert ist. Die angestrebten Lernergebnisse entsprechen voll und ganz dem Qualifikationsrahmen für Bachelorstudiengänge an deutschen Hochschulen.

3.3 Studierbarkeit Philosophie

Das Fach zeichnet sich durch eine möglichst große Flexibilität aus, zum einen kann die Abfolge der meisten Module selbst wie auch die dazugehörigen Veranstaltungen gewählt werden. Laut Studierendenbefragung stellt dies einen besonderen Vorzug dar. Der Workload wird regelmäßig durch Lehrveranstaltungsevaluationen überprüft. Ein Ergebnis hieraus ist, dass es zukünftig neben der Modulabschlussprüfung nicht mehr drei veranstaltungsbezogene, sondern zwei veranstaltungsbezogene Prüfungen geben wird. Die Modulabschlussprüfung wird dabei im Anschluss an diejenige Veranstaltung geschrieben, in der keine veranstaltungsbezogene Prüfungsleistung gefordert wurde.

In der Regel werden veranstaltungsbezogene kleinere Prüfungsleistungen (Protokoll, Thesenpapier, Referat, Fachgespräch, kleine Klausur) gefordert und mit 2-3 LP veranschlagt, dazu kommt ein weiterer Leistungspunkt für die Abschlussprüfung des gesamten Moduls. Ausnahmen aufgrund eines erhöhten Arbeitsaufwandes stellen die Module PH I und das Modul dar, in dessen Rahmen die schriftliche Hausarbeit geschrieben wird.

3.4 Berufsfeldorientierung Philosophie

Mit Blick auf die Zielsetzung des Kombinatorischen Bachelor-Studiengangs sieht der Teilstudiengang Philosophie seinen Beitrag zur Berufsfeldorientierung darin, für die Schule, Hochschule sowie für Bildungseinrichtungen der Erwachsenenbildung auszubilden. Hier werden Anschlussmöglichkeiten im wissenschaftlich orientierten Bereich von Bibliotheken, Archiven und der Editionsarbeit sowie im Tätigkeitsfeld kultureller Institutionen, dort insbesondere auch auf dem Gebiet der Medien- und Öffentlichkeitsarbeit und des Kulturmanagements. Schließlich werden durch die Vermittlung basaler geisteswissenschaftlicher Schlüsselkompetenzen Berufsfelder im Bereich der Publizistik, im Verlags- und Pressewesen sowie im Bereich von Referententätigkeiten in Forschungsorganisationen und -verbänden bis hin zur Unternehmensberatung gesehen.

Bewertung

Die Berufsfeldausrichtung des Faches Philosophie ist traditionell. Entsprechend ihrem Selbstverständnis als prinzipienwissenschaftliche Voraussetzung kultureller, gesellschaftlicher und historischer Grundorientierungen kann gerade das Philosophiestudium auch prinzipiell nicht auf bestimmte Berufsfelder und zugehörige Kompetenzen ausgerichtet werden. Insoweit ist eine besondere Hinordnung auf berufliche Schwerpunkte am wenigsten hier vorrangige Angelegenheit des Hochschulstudiums. Die Übung einer grundsätzlichen Befähigung, auf immer schneller wechselnde spezifische Befähigungsbedürfnisse reagieren zu können, bringen bereits die fachlichen Erfordernisse (z. B. Hermeneutik, Phänomenologische Methode, Logik usw. mit sich. Schreibt sich die Hochschule mit ihren Fächern allerdings die Berufsfeldorientierung als Besonderheit auf ihre Fahne, dürfen trotz der genannten prinzipiellen Situation die persönlichkeitsbildenden Elemente doch über herkömmliche Verfahren in den Prozess einer umfassend verstandenen Bildung und Befähigung einbezogen werden. Reflexionen, wie dies im weiteren Theorie-Praxis-Zusammenhang (aufgrund des „Sitzes im Leben“ der Hochschulen) zu leisten wäre, könnten dann durchaus in den Rang von Inhalten auch der Forschungsarbeit rücken.

3.5 Ressourcen Philosophie

Personell: Der Fachbereich A steht vor der Herausforderung, einige besonders aus- bzw. überlastete Teilstudiengänge organisieren zu müssen. Um die Situation speziell für die philologischen Fächer verbessern zu können, wurden Lektorenstellen neu besetzt, vermehrt Lehraufträge vergeben bzw. generell Lehrkräfte neu eingestellt.

Sächlich: Die verfügbaren Arbeitsplätze sollen verdoppelt werden, hierzu soll der CIP-Raum neu ausgestattet und renoviert werden. Um die Raumnutzungskapazitäten erhöhen zu können, werden zwei Seminarräume umgebaut. Ein großer Teil der Studienbeiträge wird für die Finanzierung von Tutorien bzw. Hilfskraftstellen verwendet.

Im Jahr 2008 stand dem Fachbereich A (inkl. Überträge aus dem Vorjahr) ein Gesamtbudget von 7.785.626,80 € zur Verfügung. Die Finanzkommission ermittelt den Bedarf der Fächer und regelt die Verteilung, besondere Berücksichtigung finden Überlastfächer wie Germanistik oder Anglistik/Amerikanistik; ein definierter Verteilungsschlüssel existiert nicht.

Im Fach Philosophie stehen sechs hauptamtlich Lehrende zur Verfügung, die ein Deputat in Höhe von 38 SWS leisten. Die wissenschaftliche Mitarbeiterstelle ist vorübergehend befristet besetzt. Die Wiederbesetzung auslaufender oder frei werdender Stellen ist beabsichtigt. Darüber hinaus wird die Fachdidaktik regelmäßig über einen besoldeten Lehrauftrag abgedeckt, sowie weitere unbesoldete Lehraufträge für unterschiedliche Themenbereiche vergeben.

Lehrexport wird nur für das interdisziplinäre Wahlpflichtmodul PH XI in Anspruch genommen.

Bewertung

Die Durchführung des Teilstudienganges erscheint sowohl hinsichtlich der qualitativen als auch quantitativen personellen, sachlichen und räumlichen Ausstattung, auch unter Berücksichtigung von Verflechtungen mit anderen Studiengängen, gesichert.

3.6 Zusammenfassende Bewertung Philosophie

Der Bachelorstudiengang Philosophie entspricht den fachlichen Anforderungen in vollem Umfang. Die Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelorstudiengängen werden in allen Punkten erfüllt. Die Philosophie in Wuppertal erweist sich insgesamt als ein sehr durchdachtes und für Studierende aller Interessenrichtungen überaus attraktives Angebot.